

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 70 (1976)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Frohbotschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Frau mit dem Kind

Die Illustrierten bringen oft junge und hübsche Frauen auf dem Titelblatt. Ohne solche Frauen werden diese Zeitungen nicht so gut verkauft. Auch der «Blick» muss immer so ein Foto bereit halten, damit die Männer etwas zum Sehen haben. Noch nie habe ich bei einer Illustrierten eine Frau mit ihrem Kind auf den Armen gesehen. Das kann man nicht verkaufen. Das ist nicht so interessant. Das kann man ja daheim haben und sehen, so denken wohl die Zeitungsleute. Die Frau ist zu einem Marktartikel geworden. Man kann heute, so meinen viele Leute, nichts verkaufen, wenn nicht wenigstens ein hübsches Frauenbein dabei ist. Die Frau ist zu einem Lockmittel geworden.

Auch in der Kirche finden wir eine Frau, nicht eine nackte Frau, sondern die Frau mit dem Kind — die Mutter von Jesus. Alte Kirchen haben berühmte Bilder von der Mutter mit dem Kind, etwa Einsiedeln, oder die alten Kathedralen und Münster, Notre Dame von Paris, das Münster unserer Lieben Frau von Konstanz, früher auch die Kathedralen von Basel und Lausanne. Diese Frau in der Kirche hat eine andere Bedeutung als die Frau in den Heftli und Zeitschriften. Am 8. Dezember feiern wir immer ihren Ehrentag. In manchen Kantonen ist Feiertag, in anderen nicht mehr. Wir fragen uns heute: Was will uns diese Frau sagen?

### Ich bin die Magd des Herrn

Maria hat als junges Mädchen Jesus geboren. Darüber berichtet Lukas in den ersten Kapiteln seines Evangeliums. Er erzählt dort viel von Maria. Wir wissen heute nicht mehr genau, ob alles wirklich so gegangen ist, wie es bei Lukas geschrieben steht. Aber wir können immer noch deutlich erkennen, was uns Lukas sagen wollte: Ein junges Mädchen wird überrascht. Es merkt, ich bin schwanger, obwohl ich mit keinem Mann geschlafen habe. Ein «Engel» erklärt dem Mädchen, warum das so ist. Maria überlegt und braucht Zeit. Sie sagt ja. Sie ist bereit, das Kind zu haben. Sie sagt: «Ich bin die Magd des Herrn. Es soll geschehen, wie Gott will.» Damit zeigt Maria, ich bin bereit, das Kind zu gebären und zu erziehen. Maria tut das gleiche, was Millionen von Frauen auch tun, selbstverständlich, lieb und gütig. Sie sorgen damit für die Menschen und für die Welt. So kann immer wieder neues Leben bei den Menschen

entstehen. Weil Maria bereit war, bleibt sie für uns ein Vorbild und eine ständige Mahnung.

### Ein Zeichen für die Kirche

In unseren Kirchen steht das Bild von der Mutter mit dem toten Jesus. Maria hat Jesus geboren, als ledige Mutter, ohne zu wissen, warum. Sie hat für Jesus gesorgt, für ihn gelitten, geweint, oft auch mit ihm Freude gehabt. Wir sagen: Maria ist die Mutter der Kirche. Sie hat Jesus geboren und Jesus hat die Kirche gegründet. Maria war ganz mitbeteiligt beim ersten (Weihnachten) und beim zweiten (Karfreitag, Ostern und Pfingsten). Wir können noch weiter gehen und sagen: Maria ist ein Zeichen für die richtige Kirche: Die Kirche (und das heisst die Christen selber) soll Jesus «gebären» und für ihn sorgen. Die Christen haben den Auftrag, das, was Jesus begonnen hat, weiterzuführen: Friede unter den Menschen, Liebe zueinander, Gerechtigkeit für alle, besonders für die Benachteiligten und Behinderten, Vergebung für die Sünder usw. Maria hat das selber getan. Sie ist darum ein Zeichen für die kirchliche Gemeinschaft. Wenn wir ihr Bild sehen, sehen wir immer auch unsere Aufgabe vor uns: Vergiss nie, so zu leben, wie Jesus will. Maria zeigt uns Jesus.

### Ein Zeichen für uns

Am Festtag «Marias unbefleckte Empfängnis» (8. Dezember) denken wir noch an etwas anderes: Gott hat Maria von allem Anfang an vor dem Bösen und vor der Sünde geschützt, damit sie gut die Mutter von Jesus werden konnte. Damit ist Maria keine besondere Frau geworden, sondern ein Zeichen für uns: Gott schützt alle Menschen vor dem Bösen. Niemand von uns kann so tief in Sünde fallen, ohne dass ihn Gott befreien kann. Immer ist Vergebung und Verzeihung möglich. Zuletzt ist nicht das Böse am stärksten, sondern das Gute. Dafür wird Gott sorgen. Bei Maria hat er uns ein Vorbild und Zeichen gegeben: Vergiss nicht, was Gott mit dir tun wird. «Gott hüllt mich in den Mantel der Rettung. Er schmückt mich köstlich wie eine Braut.» (Jesaja 61,10.)

### Eine dankbare Frau

Das Schönste über Maria ist bei Lukas geschrieben im sogenannten «Lied von Maria» (1, 46 ff.). Maria freut sich, weil



sie Mutter wird, und Lukas schreibt für sie ein Lied, das zu den schönsten Liedern der ganzen Bibel gehört:

«Ich preise den Herrn,  
Ich freue mich über Gott,  
weil er mich gerettet hat.  
Ich bin nur ein einfaches Mädchen,  
aber Gott hat doch an mich gedacht.  
Alle Menschen werden mich rühmen,  
denn der mächtige Gott hat Grosses  
an mir getan.  
Sein Name ist heilig.  
Sein Erbarmen hört nicht auf.»

Immer im Advent wird uns diese Frau mit dem Kind gezeigt. Sie soll uns lehren, wie wir leben und denken sollen. Wenn wir bereit sind füreinander, kommt Gott zu den Menschen. Weihnachten soll immer wieder neu geschehen, auch heute und morgen.

Rudolf Kuhn, Riehen

## Skiwoche für jüngere Gehörlose in Saas-Grund

vom 26. Februar bis 5. März 1977.

Wir werden miteinander in einer modernen Pension eine Winterferienwoche verbringen mit Skifahren, Langlauf, Spazieren, Schwimmen, Diskussionen und gemütlichen Abenden.

Die Leitung hat ein Team von jungen Gehörlosen. Anmeldungen und Programme bei Pfarrer Rudolf Kuhn, Aeussere Baselstrasse 168, 4125 Riehen. Die Platzzahl ist beschränkt. Darum ist rechtzeitige Anmeldung wichtig. R. Kuhn